

Samstag, 14. Mai 2011

ONZ  **Obwalden und Nidwalden Zeitung**



Flüeli-Ranft | 14. Mai 2011

Noch 200 Tage bis zur Eröffnung Umbau- und Renovationsarbeiten im Hotel Paxmontana sind im Zeitplan

Achteinhalb Monate nach dem Start der Umbau- und Renovationsarbeiten im Jugendstil-Hotel Paxmontana in Flüeli-Ranft läuft alles im Zeitplan. In den Gästezimmern kann bereits mit den Innenarbeiten begonnen werden.



Stini Kiser, Bauplanungs GmbH, und Architektin Kathrin Herleb, Pfister Schiess Tropeano und Partner Architekten AG, zeigten die neuesten Fortschritte im Hotel Paxmontana.

Fotos: Birgit Scheidegger



Rund 200 Tage vor der Eröffnung zeigen sich die Arbeiten im und rund um das Hotel Paxmontana auf gutem Wege. «Wir liegen sowohl zeitlich wie auch finanziell auf Kurs», unterstrich Verwaltungsratspräsident Ruedi Riebli anlässlich einer Baustellenbesichtigung. Bisher arbeiteten rund 50 Handwerker und Spezialisten auf der Baustelle. In den kommenden Wochen werden es rund doppelt so viele sein, wie Stini Kiser, Bauplanungs GmbH, Alpach, unterstrich. Die Fortschritte der Arbeiten sind enorm. «Ein Vorteil war, dass wir keine grösseren Überraschungen erlebten», erklärte Stini Kiser.

Ruedi Riebli. Praktisch alle Arbeiten konnten an einheimische Firmen vergeben werden, wie Stini Kiser unterstrich. «In einer Grossstadt kommen und gehen die Handwerker. Hier sind sie mit Herzblut dabei und setzen sich voll ein.» Diese Ansicht teilte auch Architektin Kathrin Herleb, von der für den Umbau zuständigen Pfister Schiess Tropeano und Partner Architekten AG. Bis zum Eröffnungstermin im Dezember 2011 werden noch rund 200 Tage vergehen, an denen fleissig gebaut und renoviert wird. Bisher generierten die drei Betriebe der Paxmontana AG in der Saison zwischen 20'000 bis 25'000 Übernachtungen. Neu wird das Hotel das ganze Jahr seine Türen geöffnet haben. «Unser Ziel sind 30'000 Übernachtungen», unterstrich Hoteldirektor Diego Bazzocco.



Ein Grossteil der Gesamtkosten wurden in die Sicherheit verbaut.

ARTIKELINFO

Artikel Nr. 107155
14.05.2011, 07.30 Uhr
Autor/in: Birgit Scheidegger
Seitenaufrufe: 39

© 2001 - 2011 by ONZ Obwalden und Nidwalden Zeitung



Die ursprünglichen Decken werden wieder hergestellt.

Turm wird abgehoben

In den oberen Stockwerken mit den Gästezimmern sind die Arbeiten bereits weit fortgeschritten, sodass in Kürze mit dem Fertigausbau begonnen werden kann. Gesamthaft umfasst das Hotel 83 Zimmer, zehn davon können zusammengelegt und so als Familienzimmer oder Suiten genutzt werden. Das einzigartige Turmzimmer bekam einen eigenen Ausgang. Die ganze Bodenkonstruktion in den Gängen wurde neu aufgebaut, was ein Knarren verhindert. Um bei einem Fehlalarm der Sprinkleranlage die Böden zu schonen, werden Wasserfolien eingebracht. Die Gänge wurden komplett überarbeitet und bekommen anstelle des dunklen Täfers helle Tapeten. Für die Zimmer werden ebenfalls weisse Tapeten verwendet, diese allerdings mit historischem Muster. «Das Erscheinungsbild wird so werden, wie es ursprünglich einmal war», unterstrich Verwaltungsratspräsident Ruedi Riebli. Auf jedem Stockwerk wird ein historisches Zimmer mit freistehender Badewanne belassen. Im ersten Stockwerk sowie im Dachgeschoss wurden die Fenster und Türen ersetzt, da die neue Bodenkonstruktion rund zehn Zentimeter höher als bisher ist. «Nicht erschrecken, wenn der Turm des Hotels plötzlich nicht mehr da ist», schmunzelte Stini Kiser. «Er erhält eine neue Konstruktion und wird dafür abgehoben.» Auch das Dach wird komplett mit neuem Ethernit gedeckt. «Zum einen wegen der statischen Verbesserung, zum anderen wegen der besseren Isolation», so Kiser. Die Platten zeigen sich mit der ursprünglichen Verzierung.



Die Arbeiten im Hotel Paxmontana gehen voran.

60 Prozent nicht sichtbar

Sämtliche Installationen im Haus sind komplett neu. Gesamthaft wurden 25 Kilometer elektrische Rohre verlegt. Der ganze Bau zeigt sich sicherheitstechnisch auf dem neuesten Stand. Dazu gehören unter anderem sowohl spezielle Konstruktionen für Erdbebensicherheit wie auch Sprinkleranlagen, gesamt 650 Laufmeter Rohr mit 350 Abgängen, im ganzen Haus. Vom Erd- bis ins Dachgeschoss zeigt sich das Hotel als Holzkonstruktion. «Wir haben 700 Kubikmeter Holz verbaut. Das entspricht 1500 Bäumen oder ein Drittel der gesamten Jahresschlagmenge der Korporation Alpach», verglich Kiser. Zwischen 30 und 40 Prozent der Kosten für die Umbau- und Renovationsarbeiten des Hotels wurden in die Sicherheit verbaut. «60 Prozent der Gesamtkosten von 26 Millionen Franken haben auf den Gast keinerlei Auswirkungen», erklärte

Die Arbeiten in den Gängen in den oberen Stockwerken sind weit fortgeschritten.



Die Bodenkonstruktion wurde teils höher, was den Einbau von neuen Fenstern und Türen nötig machte.



Im Erdgeschoss laufen die Arbeiten auf Hochtouren.

Bis ins kleinste Detail durchdacht

Anstelle der alten Ölheizung rückt eine Holzschnitzelheizung mit Fernleitung. Über die Verwendung einer zusätzlichen Wärmepumpe für das Warmwasser wird aufgrund der steigenden Energiepreise derzeit noch diskutiert. Zusätzliche Energie wird durch die Wärmerückgewinnung von der Kühlung erreicht. Im Untergeschoss wurden 600 Kubikmeter Beton und 60 Tonnen Stahl verarbeitet, der Grossteil davon für die statische Sicherheit. Der Küchen- und Servicebereich wird den neuesten Standards angepasst, wobei sich die Küche auch weiterhin im Keller befindet und die Mahlzeiten via Lift ins Erdgeschoss transportiert werden. «Neue und grössere Lifte sorgen für eine Leistungssteigerung», erklärte Stini Kiser. Der Anlieferungs- und Entsorgungsbereich wurde besser organisiert und angepasst und befindet sich nicht mehr im Gästebereich. Auch die Kanalisation wurde abgeändert und den aktuellen Vorschriften angepasst. Mit einer wunderbaren Aussicht zeigt sich der neue Saal. Dort wo sich vorher die Gärtnerei befand, gibt es Platz für bis zu 100 Gäste. «Der Saal lässt sich dabei auch in drei kleine Räume unterteilen», so Kiser. Neben dem Saal entsteht ein Raum der Stille, da die Hauskapelle im Erdgeschoss aufgehoben und dem Gastrobereich zugeführt wurde. Ebenfalls ins Untergeschoss kommen die WC-Anlagen. «Alles ist mit dem Lift erreichbar und rollstuhlgängig», betonte Stini Kiser.